

BETON (T)

Die Fachzeitschrift des Güteverbandes Transportbeton

Ausgabe 1/11



Terrassenhaus „Die Bremer Stadtmusikanten“ von ARTEC Architekten/Wien
Foto: Margherita Spiluttini

Jahresbericht
2010/2011

Wintertagung 2011:

Gelungener Auftakt und Zuversicht für 2011

Betonwerbung 2011: Daran kommt keiner vorbei

Best Practice: Erste Lehrabschlussprüfung im Lehrberuf „Transportbetontechnik“

So geht es den angehenden TB-Technikern

 **beton**[®]

 GÜTEVERBAND
TRANSPORT
BETON

PRÄSIDIUM

VORSITZENDER

Dir. Ing. Peter Neuhofer
c/o Lieferbeton GmbH/Cemex

STELLVERTRETER

Robert Pree
c/o Asamer Kies- und Betonwerke GmbH

STELLVERTRETER

Bmstr. Ing. Franz Thurner
c/o Thurner Transportbeton

GESCHÄFTSFÜHRUNG

DI Christoph Ressler
Geschäftsführer

Elfriede Pfingstner
Office Management

ARBEITSKREISE

„BETONTECHNIK &
SEMINARE“

DI Dr. techn.
Roland Travnicek

„MARKETING“

DI Dr. techn.
Reinhold Lindner
c/o Transportbeton GmbH & Co KG

„UMWELT & SICHERHEIT,
TRANSPORT & VERKEHR“

DI Dr. techn. Franz Denk
c/o Wopfinger Transportbeton
GmbH

LANDESGRUPPEN

KÄRNTEN/OSTTIROL

Prok. Horst Anhell
c/o Lieferbeton GmbH/Cemex

NÖ/NÖRDLICHES BURGENLAND

Prok. Ing. Franz Schwarz
c/o Wopfinger Transportbeton
GmbH

OBERÖSTERREICH

Robert Pree
c/o Asamer Kies- und
Betonwerke GmbH

STEIERMARK/SÜDL. BURGENLAND

Ing. Hans Andorfer
c/o Fertigbeton GmbH & Co KG

SALZBURG

Josef Eder jun.
c/o Salzburger Sand-
& Kieswerke GmbH

TIROL

Bmstr. Ing. Franz Thurner
c/o Thurner Transportbeton

VORARLBERG

Wolfgang Uccia
c/o Norm Beton
GmbH & Co KG

WIEN

Ing. Rudolf Mayer
c/o Bau Beton GmbH

RECHNUNGSPRÜFER

Mag. Wolfgang Moser
c/o Wopfinger Transportbeton GmbH

Dr. Christoph Pöpl
c/o Bernegger GmbH

ERMCO

Dir. Ing. Peter Neuhofer
c/o Lieferbeton GmbH/Cemex

Alle Funktionäre sind ehrenamtlich tätig!

Erste Lehrabschlussprüfung im Lehrberuf „Transportbetontechnik“

Mit ausgezeichnetem Erfolg

Christoph Markgraf von der Firma Schotter- und Betonwerk Karl Schwarzl Betriebsgesellschaft m.b.H in Unterpremstätten ist der erste Lehrling Österreichs der den Lehrberuf Transportbetontechnik abschließen konnte – und das mit „Ausgezeichnetem Erfolg“!

Am 24. März 2011 fand in den Räumlichkeiten der Firma Schwarzl/Unterpremstätten die erste Lehrabschlussprüfung im Lehrberuf Transportbetontechnik statt.

Vorsitzender der Prüfungskommission war Ing. Hans Andorfer (w&p Beton, Fertigbeton Gröbming), die Arbeitgeberseite wurde von Harald Schögler (Südbeton), die Arbeitnehmerseite von Thomas Wiedner (Gewerkschaft Bau-Holz) vertreten. Als Vertretung der Lehrlingsstelle der WKO Steiermark nahm Franziska Ukowitz an der Lehrabschlussprüfung teil. Für den Arbeitgeber war Franz Podhraski von der Firma Schwarzl anwesend. Die Lehrabschlussprüfung bestand aus einer praktischen Prüfung, bei welcher der Prüfling Christoph Markgraf nach Vorgabe eines Bauteiles – in diesem Fall ein Randbalken eines Brückentragwerkes – die richtige Betonsorte wählen und anschließend die Rezeptur für den gewählten Beton erstellen musste.

Von den zur Verfügung gestellten Materialien war nur ein Teil der Kennwerte vorgegeben.

Deshalb mussten zum Beispiel die Rohdichte und die Sieblinie einer Korngruppe durch praktische Prüfung selbstständig ermittelt werden. Anschließend wurden die Anteile der einzelnen Körnungen ermittelt. Stoffraumrechnung und Berechnung der Rezeptur folgten. Anschließend wurde im Labormischer eine Betonprobe nach der vorliegenden Rezeptur erzeugt und zum Abschluss hat der Prüfling eine vollständige Frischbetonprüfung inklusive Luftporenprüfung an diesem Beton durchgeführt. Während der praktischen Prüfung wurden dem Prüfling Detailfragen zur Betontechnologie und auch zu praktischen Arbeitsabläufen in einem Transportbetonwerk gestellt.

Beim anschließenden Fachgespräch wurden dem Lehrling von der Prüfungskommission Fragen aus allen Bereichen des täglichen Geschäfts der Transportbetonbranche gestellt. Die Gesamtdauer der Prüfung betrug sechs Stunden.

Christoph Markgraf hat die Prüfung zum Lehrabschluss des Lehrberufes Transportbetontechnik mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ bestanden.

Der Güteverband Transportbeton ist stolz, dem österreichweit ersten Lehrling „Transportbetontechnik“ zur Abschlussprüfung des Lehrberufes gratulieren zu können und gratuliert auch gleichzeitig dem Mitglied des Verbandes, der Firma Schotter- und Betonwerk Karl Schwarzl Betriebsgesellschaft m.b.H, zur vorbildhaften Ausbildung von Mitarbeitern im eigenen Unternehmen, die durch den „Ausgezeichneten Erfolg“ von Christoph Markgraf verdeutlicht wurde. (.)



Sehr geehrtes Mitglied! Geschätzte Leser!

Das Jahr 2011 hat für den Güteverband Transportbeton mit einer sehr erfolgreichen Wintertagung begonnen. Die positive Grundstimmung unter den Teilnehmern spiegelte die keinesfalls negativen Aussichten auf das kommende Geschäftsjahr wider. Auch die Produktionsstatistik für das Jahr 2010 verdeutlicht, dass der Rückgang der Transportbetonproduktion, der im Jahr 2009 österreichweit immerhin über 7 % betrug, im vergangenen Jahr fast gestoppt werden konnte. Eine Normalisierung der wirtschaftlichen Lage ist vielerorts bereits von statten gegangen. Investitionen werden wieder getätigt.

Eine wesentliche wirtschaftliche Stütze unseres Verbandes ist die Betonakademie geworden. Innerhalb der letzten sechs Jahre gelang es, die Betonakademie zum mit Abstand erfolgreichsten österreichweit agierenden Anbieter von Aus- und Weiterbildungsseminaren für die Bereiche Betontechnologie und Betonbautechnik zu etablieren. Auch heuer konnten bereits über 1200 Teilnehmer verzeichnet werden.

Die gute Ausbildung der Mitarbeiter ist ein wesentlicher Faktor für erfolgreiches Wirtschaften. Genauso wichtig ist es aber auch, die Nachfrage nach dem Produkt Beton am Markt abzusichern und wenn möglich weiter auszubauen. Mit dem verbandsübergreifenden Schulterchluss bei der Betonwerbung wurden die Voraussetzungen für eine effektive und wirkungsvolle Werbung für unseren Baustoff Beton geschaffen. Die Betonwerbung wird allen Mitgliedern zu Gute kommen und jedes Mitglied kann die geschaffenen Werbeunterlagen für eigene Zwecke verwenden. Damit ergibt sich ein Mehrwert für die gesamte Betonwerbung und ein Mehrwert für jedes Unternehmen.

Der Erfolg unseres Güteverbandes Transportbeton zeichnet sich durch eine extrem hohe und auch sehr stabile Mitgliederanzahl aus. Als neue Mitglieder konnten die Firmen Pittel & Brausewetter in Wien, Papst Beton in der Steiermark und die Firma Harml in Salzburg begrüßt werden.

Ich danke allen unseren Mitgliedern für deren Beitrag und ihre Unterstützung und wünsche ein erfolgreiches Jahr. Glück auf!

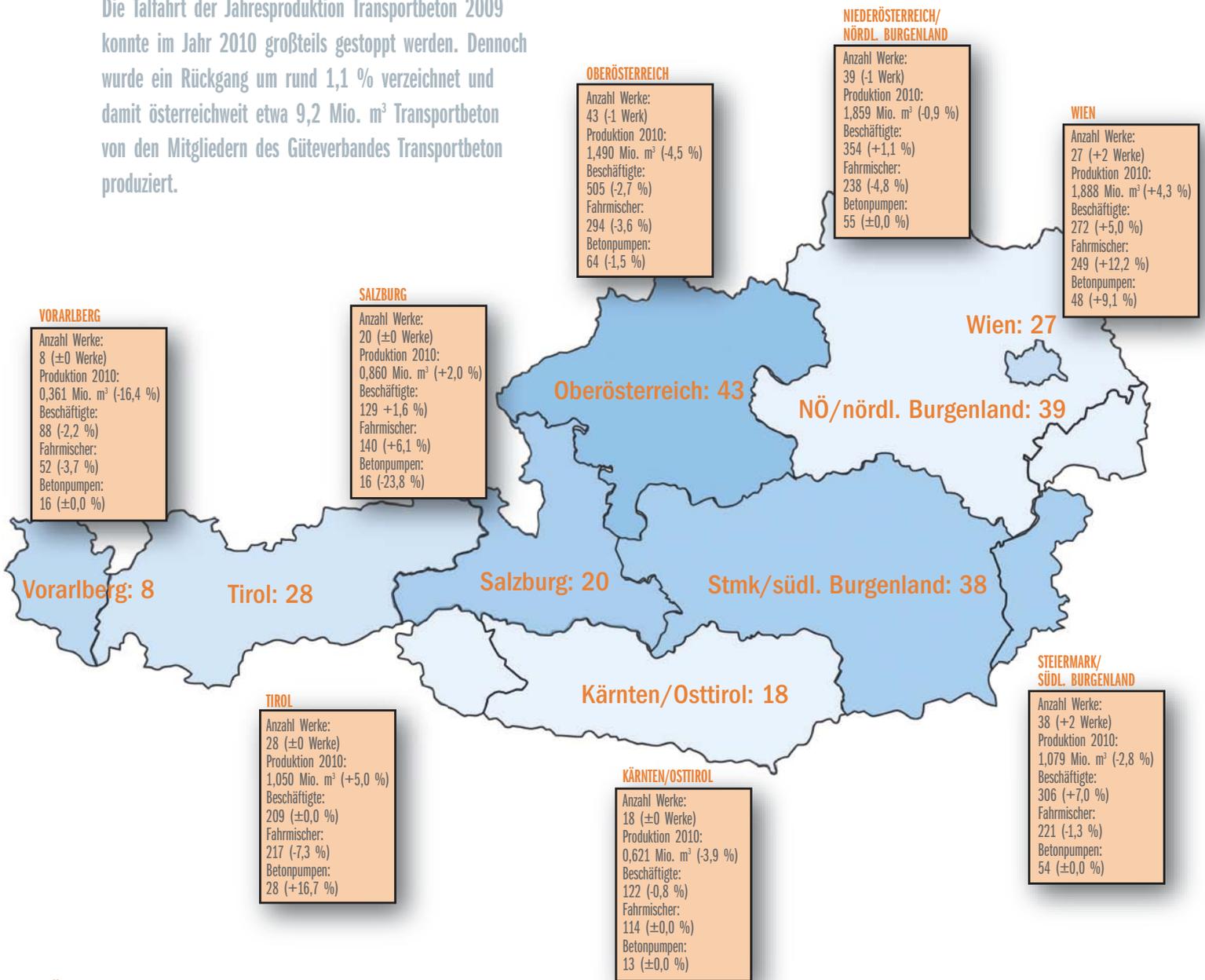
Dir. Ing. Peter Neuhofer
Vorsitzender des Präsidiums



Prüfung erfolgreich bestanden. V.l.n.r.: Franziska Ukowitz, Harald Schögler, Thomas Wiedner, Christoph Markgraf, Ing. Hans Andorfer

Produktionsmenge 2010: Der Abwärtstrend wurde gestoppt.

Die Talfahrt der Jahresproduktion Transportbeton 2009 konnte im Jahr 2010 großteils gestoppt werden. Dennoch wurde ein Rückgang um rund 1,1 % verzeichnet und damit österreichweit etwa 9,2 Mio. m³ Transportbeton von den Mitgliedern des Güteverbandes Transportbeton produziert.

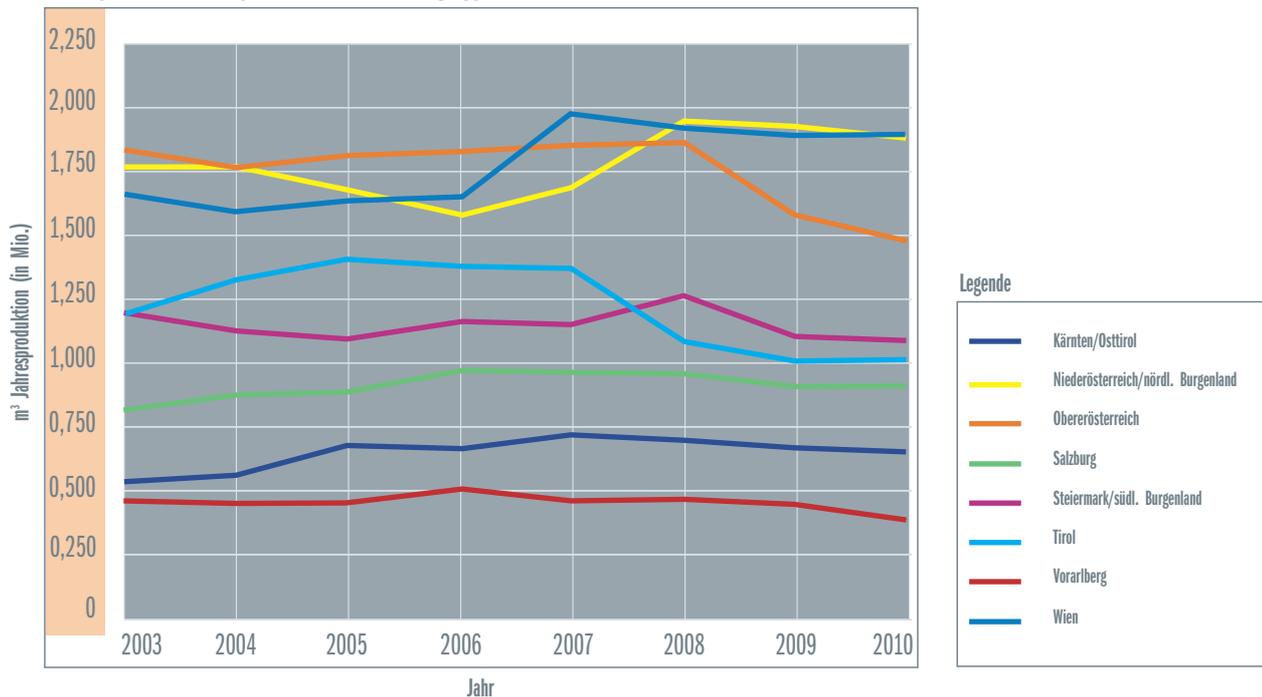


Wurden 2009 gegenüber 2008 noch in jedem Bundesland teils empfindliche Rückgänge in der Produktion verzeichnet, so konnten einzelne Bundesländer im Vorjahr ein Plus erzielen, einige mussten aber neuerliche Rückgänge melden.

MITGLIEDSUNTERNEHMEN STABIL

Die Anzahl der Mitgliedsunternehmen beim Güteverband Transportbeton blieb 2010 mit annähernd 130 Unternehmen fast unverändert. Zwei neue Mitglieder konnten 2010 verzeichnet werden, ein weiteres Unter-

Jahresproduktion Transportbeton nach Landesgruppen von 2003 bis 2010



Jahresproduktion Transportbeton Österreich gesamt von 2003 bis 2010



nehmen hat sich Anfang 2011 für den Beitritt zum Verband entschieden.

ANZAHL DER WERKE LEICHT GESTIEGEN

Die Anzahl der Werke der Mitgliedsunternehmen ist 2010 wieder leicht gestiegen, nämlich auf österreichweit 221 Werke. Grundlage der Daten sind die gemeldeten Zahlen der Mitglieder des Güteverbandes Transportbeton (Stand Ende 2010). Die

Klammerwerte bei der Österreichgrafik drücken die Veränderung der Zahlen für 2010 gegenüber den Meldungen von 2009 aus.

ZUNAHME BEI PERSONALSTAND

Trotz neuerlichem, wenn auch deutlich geringerem Rückgang der Produktion, konnte eine geringe Zunahme des Personalstandes um 1,1 % erzielt werden. Somit waren 1985 Beschäftigte für die Produktion

von Transportbeton bei den Mitgliedern des Güteverbandes Transportbeton tätig.

FAHRZEUGE GLEICHBLEIBEND

Bei der Gesamtanzahl der Fahrzeuge wurden praktisch keine Veränderungen gemeldet. Insgesamt sind etwa 1820 Fahrzeuge (Fahrmischer und Betonpumpen) für die Mitglieder des Verbandes unterwegs. Der Trend weg vom 3-Achs-Fahrer setzt sich fort. Nur mehr knapp über 200 Fahrzeuge wurden gemeldet – das entspricht weniger als 50 % des Bestandes von 2004. Die 3-Achs-Fahrer werden großteils durch 4-Achs Fahrer ersetzt. Österreichweit sind aber auch schon annähernd 30 5-Achs-Fahrer unterwegs, die natürlich einen deutlichen Vorteil in der möglichen Nutzlast bieten.

Bei den Betonpumpen wurde eine leichte Zunahme auf insgesamt 294 Pumpen gemeldet. Österreichweit werden bereits über 51 % des Transportbetons beim Einbau auf der Baustelle gepumpt!



Gelungener Auftakt für das Jahr 2011

Mitglieder des Güteverbandes Transportbeton aus ganz Österreich nutzten die Gelegenheit, an der 32. Wintertagung 2011 im sonnigen und schneesicheren Tröpolach am Fuße des Nassfeldes in Kärnten teilzunehmen.



Übergabe des Schecks für „Kinder im Urlaub“ an die Armin Assinger Charity für Urlaub von Familien mit krebserkrankten Kindern. V.l.n.r: Horst Anhell (Obmann der Landesgruppe Kärnten/Osttirol, Lieferbeton GmbH), Armin Assinger, Bettina Assinger, Peter Neuhofer (Vorsitzender des Präsidiums des Güteverbandes Transportbeton, Lieferbeton GmbH)

6

Rund 120 Teilnehmer fanden sich zur Wintertagung von 16. 1. bis 20. 1. 2011 in Tröpolach bei Hermagor ein, um abseits des Tagesgeschäfts einem interessanten und abwechslungsreichen Programm beizuwohnen. Traditionellerweise bietet das Programm einen bunten Mix aus Vorträgen und Diskussionen, abgerundet mit einem der Jahreszeit entsprechenden Rahmenprogramm, mit Hüttenabend am Nassfeld und Eisstockschießen am Weißensee.

Top-Thema der Tagung war natürlich die konjunkturelle Entwicklung der Bauwirtschaft in Österreich. Die prognostizierten Zahlen verändern sich fast wöchentlich und eine Vorhersage ist mit entsprechenden Unsicherheiten versehen. Trotzdem gelang es Manfred Katzenschlager, Geschäftsführer der Geschäftsstelle Bau der WKO, den Teilnehmern der Tagung einen Überblick über

die absehbare Entwicklung der Bauwirtschaft zu verschaffen und auch die Stimmung innerhalb der Bauwirtschaft weiterzugeben. Die Sparmaßnahmen der Regierung nach den Investitionen während der „Wirtschaftskrise“, angespannte budgetäre Situationen in zahlreichen Bundesländern und auch die bekanntermaßen leeren Kassen der Kommunen verheißen nichts Gutes. Wieder steigende Zahlen im Export, mehr Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr und der tendenzielle Anstieg der gesamten Wirtschaftsleistung in Österreich lassen hoffen, obwohl seitens der Bauwirtschaft mit einem entsprechenden Nachlaufeffekt zu rechnen sein wird.

HEISSE DISKUSSION: PENSION

Neben zahlreichen weiteren Themen wurde auch die Frage nach der Pensionssicherung in einer angeregten Podiumsdiskussion

erörtert. In einer ausgewogenen Sozialpartnerrunde mit Vertretern der Wirtschaft (Ruth Taudes, WKO), der Stein- und keramischen Industrie (Carl Hennrich, WKO), der Gewerkschaft Bau-Holz (Josef „Peppo“ Muchitsch, GBH) und der Arbeiterkammer (Josef Wöss, AK Wien) wurden die teils unterschiedlichen Standpunkte dargelegt. Einig war man sich aber darüber, dass die Anhebung des tatsächlichen, realen Pensionsantrittsalters dringend notwendig ist. Einig war man sich auch, dass Bestimmungen wie die sogenannte „Hacklerregelung“ nicht dazu beitragen, das Pensionssystem zu verbessern. Ursprünglich gedacht als Erleichterung des Pensionsantrittes für „körperlich schwer“ arbeitende Personen ging diese Regelung völlig am Ziel vorbei und verhalf anderen Personengruppen zu einem altersmäßig vorzeitigen Pensionsantritt.

Aufgelockert wurde das Fachprogramm mit Vortragsthemen, die von allgemeinem Interesse waren. Unter dem Motto „Sport als beste Medizin bzw. wer rastet, der rostet“ erläuterte Karl Schnabl, Sportmediziner und Olympiasieger, Ursachen für die „Leiden der Zeit“. Burnout und Herzkrankungen stehen hier bei den Managern und leitenden Angestellten ganz oben. Der stetig wachsende wirtschaftliche Druck in Verbindung mit dem „statischen Missbrauch eines dynamischen Körpers“, so Schnabl, sind der ideale Nährboden für „Burnout, Herzinfarkt & Co“. Ein Mindestmaß an Bewegung mit entsprechender Zeitdauer und Häufigkeit, sowie eine vernünftige Ernährung können dazu beitragen, die Risiken für diese Erkrankungen deutlich zu reduzieren.

CHARITY MIT FUNFAKTOR

Der krönende Abschluss der Tagung war ein Vortrag von Armin Assinger mit dem Titel „Das Leben ist ein Abfahrtslauf“ mit der anschließenden „Beton-Millionenshow“. Dem Rateteam der Beton-Millionenshow, bestehend aus drei Personen, darunter auch Peter Neuhofer, Vorsitzender des Präsidiums des Güteverbandes Transportbeton und Geschäftsführer der Firma Lieferbeton GmbH, gelang es, mit Hilfe der von der Fernseh-Millionenshow bekannten „Joker“ und tatkräftiger Unterstützung aller anwesenden rund 120 Personen alle zehn gestellten Fragen richtig zu beantworten. Für jede dieser Antworten wurde ein namhafter Betrag für das Projekt „Kinder im Urlaub“ eingespielt. Damit wird Familien mit krebserkrankten Kindern über die Armin Assinger Charity ein Familienurlaub in Kärnten ermöglicht.

Dem Organisationsteam rund um Horst Anhell, Obmann der Landesgruppe Kärnten/Osttirol des Güteverbandes Transportbeton, gelang es, ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zusammenzustellen. Und die Beton-Millionenshow war der festliche und unterhaltsame Höhepunkt zum Abschluss der 32. Wintertagung des Güteverbandes Transportbeton. (.)



Eröffnung der 32. Wintertagung 2011 am 16.1.2011 in Tröpolach/Kärnten mit rund 120 Teilnehmer/Innen



Die Diskussion zur Pensionsicherung war von generellem Interesse. Unterschiedliche Standpunkte führten dennoch zu gemeinsamen Forderungen (v.l.n.r.): Carl Hennrich (Fachverband Steine-Keramik, WKO), Josef Wöss (Arbeiterkammer Wien), Ruth Taudes (Wirtschaftskammer Österreich), Josef „Peppo“ Muchitsch (Gewerkschaft Bau-Holz), Peter Neuhofer (Lieferbeton GmbH), Christoph Ressler (Güteverband Transportbeton)

Das Branchensymbol des Transportbetons – der Fahrmischer – fehlt bei keiner Wintertagung des Güteverbandes (v.l.n.r.): Robert Pree (Stellv. Vorsitzender des Präsidiums des Güteverbandes Transportbeton, Asamer Kies und Betonwerke GmbH), Peter Neuhofer (Vorsitzender des Präsidiums des Güteverbandes Transportbeton, Lieferbeton GmbH) und Horst Anhell (Obmann der Landesgruppe Kärnten/Osttirol, Lieferbeton GmbH).



zogene Inhalte mit dem erforderlichen arbeitsrechtlichen Hintergrund. Neue gesetzliche Bestimmungen für den Ober- tagebergbau (TAV) fordern eine entsprechende Ausbildung der verantwortlichen Mitarbeiter. Die Absolvierung dieser Seminare ist eine Möglichkeit des Nach- weises der geforderten Ausbildung.

NEUES ANGEBOT FÜR GRÖßERE UNTERNEHMEN

Schon 2010 wurden spezielle Seminarange- bote für größere Unternehmen geschnürt. Dabei wurde auf die Wünsche und Bedürf- nisse einzelner Unternehmen eingegangen und gezielte Kombinationen von unterschied- lichen Seminaren angeboten. Die Wahl der Seminarstandorte und Termine lag bei den Unternehmen und wurde mit Abstimmung der Betonakademie festgelegt. Dieses einzig- artige Service bietet nur die Betonakademie unter der Bezeichnung „Inhouse-Seminare“ an. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte ent- weder den Güteverband Transportbeton unter office@gvtb.at oder die Österreichische Ver- einigung für Beton- und Bautechnik unter office@ovbb.at.

QUALIFIZIERUNG „ÖRTLICHE BAUAUFSICHT – BETONTECHNIK“

Speziell für die Qualifizierung der Mitar- beiter von Ingenieurbüros, die sich mit der örtlichen Bauaufsicht auf dem Gebiet der Betontechnik beschäftigen, wurde im Winter 2010/2011 erstmals ein Aus- bildungsprogramm angeboten. Damit sollen der betontechnische Wissensletzstand und eine gemeinsame Sprachregelung vermittelt werden, die das Zusammenarbeiten zwischen Bauherren, Planern, Ausführenden und Herstellern erleichtert. Ziel ist es, dass vor allem auch öffentliche Auftrags- geber diese Qualifizierung „Örtliche Bau- aufsicht – Betontechnik“ bei Vergaben von Dienstleistungsaufträgen einfordern. Erste Anfragen zur Qualifizierung konnten bereits verzeichnet werden. (.)

Gesetzlich verpflichtende Weiterbildung von Berufskraftfahrern

Mit 10. September 2009 trat eine neue Aus- und Weiterbildungsverordnung für Berufskraftfahrer aufgrund einer EU-weiten Vereinheitlichung des Berufszuganges der Berufskraftfahrer in Kraft.

LKW- bzw. Buslenker im gewerb- lichen Güter- bzw. Personenverkehr sind von dieser neuen Regelung betroffen, inkl. Werkverkehr. Neuerungen wurden dabei einerseits in der Grundausbil- dung eingeführt, sehen jedoch auch eine gesetzlich verpflichtende Weiterbildung im Ausmaß von 35 Stunden in einem Zeitraum von jeweils 5 Jahren vor.

Der ÖAMTC bietet, neben zahlreichen wei- teren Anbietern, die Weiterbildung für Berufskraftfahrer österreichweit an und nutzt dabei seine Fahrsicherheits- und Fahrtechnik- zentren zur Schulung der Teilnehmer. Der Güteverband Transportbeton (GVTB) hat mit dem ÖAMTC Verhandlungen geführt, um für die Mitglieder des Verbandes Sonderkondi- tionen zu erzielen. Bei Interesse können diese Sonderkonditionen von den Mitgliedern des Güteverbandes Transportbeton, aber natür- lich auch von Frächtern von Mitgliedern des GVTB, genutzt werden.

Angeboten werden folgende gesetzlich vor- geschriebene Weiterbildungskurse im Aus- maß von jeweils 7 Stunden:

- LKW – Brems- & Sicherheitstechnik
- LKW – Wirtschaftliche Fahrweise
- LKW – Ladungssicherung – Basiskurs für LKW & Anhänger
- LKW – Gesundheit, Verkehrs- & Umweltsicherheit, Dienstleistung & Logistik
- LKW – Anwendung der Vorschriften LKW

Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit dem GVTB in Verbindung:

Güteverband Transportbeton
Tel.: 05 90 900 4882
E-Mail: office@gvtb.at



Noch mehr Lehrlinge braucht das Land!

Seit dem Jahr 2009 bilden Transportbetonunternehmen in Österreich junge Menschen zum Transportbetontechniker aus. Beton(t) wollte wissen, welche Erfahrungen sie damit haben und wie es den Jugendlichen damit geht.

In 36.004 österreichischen Lehrbetrieben waren per Ende letzten Jahres 129.899 Lehrlinge in Ausbildung. Die meisten davon in Oberösterreich (27.591), gefolgt von Niederösterreich mit 19.814 und der Steiermark mit 19.298. Bedauerlicherweise sind diese Zahlen seit Jahrzehnten rückläufig. Denn im Jahr 1980 waren österreichweit immerhin noch 194.089 Burschen und Mädchen als Lehrlinge gemeldet. (Quelle Wirtschaftskammern Österreichs). Dabei genießt die in Österreich etablierte duale Ausbildung von Lehrlingen in Betrieb und Berufsschule international hohes Prestige. Dieser Rückwärtstrend mag vor allem daran liegen, dass es gesellschaftlich mit dem

Image der klassischen Lehre hierzulande nicht so gut bestellt ist. Einem Schulabschluss mit Matura wird vor allem im urbanen Bereich häufig der Vorzug gegeben. Nach Meinung von Wirtschaftsexperten wird dies, unterstützt durch geburtenschwache Jahrgänge, in den kommenden Jahren zu einem eklatanten Mangel an qualifizierten Fachkräften in Österreich führen.

Um dieser Entwicklung in den Mitgliedsbetrieben des Güteverbands Transportbeton entgegenzuwirken, wurde im Jahr 2009 der Lehrberuf Transportbetontechnik ins Leben gerufen. Als spezieller Service für seine Mitglieder hat der GVTB dafür einen Infofolder aufgelegt, der den Mitgliedern



Lehrlingsfolder. Hier sind für interessierte Jugendliche alle Details enthalten. Er kann gratis beim Güteverband Transportbeton angefordert werden.

kostenlos zur Verfügung steht. Das Internet als unverzichtbare und zeitgerechte Form des Informationstransfers wurde ebenfalls eingebunden: Unter www.starkelehre.at gibt es für Interessenten nicht nur weiterführende Informationen, sondern auch Bilder aus der täg-

10

Prok. Heinrich Geiger: „Dass die Arbeit sehr abwechslungsreich ist und vom Telefonat mit den Kunden bis hin zum Hantieren mit Betonwürfeln reicht, macht unseren beiden Jungs vermutlich am meisten Spaß!“



Schwarzl

Josip Kljajic (links): „Ich habe mich im Internet über die Lehrstelle erkundigt und konnte dann auch gleich eine Woche lang in den Beruf des Transportbetontechnikers hineinschnuppern. So konnte ich mir auch ein Bild davon machen, wie abwechslungsreich die Tätigkeiten von der Kundenbestellung bis zur Qualitätssicherung sind. Ich interessiere mich auch sehr für Baustoffe, Technik und Anlagen, und mir macht die vielseitige Arbeit jeden Tag viel Spaß.“

Daniel Unterberger (rechts): „Seit Oktober 2010 bin ich bei Schwarzl in Ausbildung zum Transportbetontechniker. Anfangs wusste ich nicht besonders viel über Beton und die unterschiedlichen Anforderungen, aber dieses Thema ist wirklich sehr vielfältig und immer eine neue Herausforderung. Ich war bereits mit auf Baustellen, durfte im Labor Hand anlegen und auch bei Instandhaltungsarbeiten mithelfen.“

Ausbildner Heimo Rechberger: „Die Herstellung und Analyse von Proben aus der eigenen Produktion und die Laborversuche machen den Burschen wirklich Spaß. Das gilt auch für die Probenahme von Schotter in den verschiedenen Werken und das Sieben der Proben. Die Probenentnahme von Beton aus dem Fahrmischer und das Schleppen der Kübel bereitet ihnen da schon mehr Mühe!“



lichen Praxis und ein Eignungsquiz. Hier können auch alle Mitgliedsunternehmen kostenfrei „Inserate“ schalten und neue Lehrlinge suchen.

Wie geht es nun jenen Unternehmern, die Lehrlinge in dieser Sparte ausbilden? Was halten die Ausbilder für wichtig und was macht den Lehrlingen wirklich Spaß? Beton(t) hat sich umgehört.

DER WEG ZUM JOB

Derzeit bilden unter anderem die ASAMER Kies- und Betonwerke GmbH, BNW Osttiroler Transportbeton GesmbH & Co KG, Cemex Austria AG, Schotter- und Betonwerk Karl Schwarzl BetriebsgesmbH und Wopfinger Transportbeton GmbH insgesamt 11 Burschen als Transportbetontechniker aus. Die Wege, wie die Lehrlinge zu diesem Berufsbild kamen, waren ausgesprochen unterschiedlich. So erzählt Alois Hatzler von der BNW: „Simon wollte ursprünglich eine Maurerlehre beginnen. Den Aufnahmetest bei der ALPINE Bau GmbH hat er mit der höchsten Punkteanzahl in ganz Tirol bestanden. Wir waren auf der Suche nach einem Lehrling für Betontechnik. Durch die jahrelange Partnerschaft mit der Baufirma ALPINE Lienz kamen wir in Kontakt mit Simon. Wir haben ihn gebeten, sich den Arbeitsablauf im Betrieb anzusehen, und nach ein paar Schnuppertagen stand sein Ent-

schluss fest, die Lehre bei uns zu beginnen!“ Mag. Claudia Svolba von Cemex berichtet: „Wir haben ausgesprochen gute Erfahrungen mit der Präsentation in Polytechnischen Schulen gemacht. Aber auch die Mundpropaganda durch unsere Mitarbeiter spielt eine große Rolle!“ Diese Erfahrung teilt auch die Firma Asamer, die zudem eine eigene Werbebroschüre erstellt hat. Hagen Jakob Grath, in Ausbildung bei Wopfinger, wurde sogar durch eine Empfehlung im Familienkreis auf den Beruf aufmerksam. Besonders zeitgemäß haben sich die Burschen bei der Firma Schwarzl erkundigt: Alle derzeitigen Lehrlinge kamen über die firmeneigene Website auf die Idee, sich hier zu bewerben.

WARUM LEHRLINGE?

Meist entscheiden sich Unternehmen von sehr langer Hand für die doch recht umfangreiche und zeitintensive Ausbildung von jungen Menschen. Manchmal muss es auch schneller

Asamer

Stefan Edtmayr (links): „Nach der Produktion bzw. Befüllung des Fahrmischers bin ich mit diesem zu der Großbaustelle Musiktheater Linz mitgefahren. Dort wurde der Beton mittels einer 63-Meter-Betonpumpe in die Bodenplatte eingebracht. Unglaublich, wie groß die Fördergeräte sind und wie weit dieser Beton gepumpt wird. Für dieses Objekt wurden an diesem Tag 3.200 m³ Beton eingebaut! Diese Menge an einem Tag zu produzieren und zu transportieren war für mich bis zu diesem Zeitpunkt unvorstellbar. Durch die Tätigkeit im Labor als Transportbetontechnik-Lehrling habe ich erfahren, dass es über 1.200 verschiedene Betonsorten gibt, die die Betontechnik entwickelt und im Labor beprobt.“

Mario Oberkalmsteiner (unten): „Was mich bis jetzt am meisten faszinierte, war der Steinbruch Wanko. Faszinierend, wie komplex der Ablauf vom Abbau bis zum fertigen Produkt ist. Ich durfte von der Probebohrung über die Sprengung bis hin zur Klassierung der einzelnen Körnungen alles miterleben, und das hat einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen. Was mir auch sehr imponiert hat, ist der Abbau im Kieswerk Roitham, in dem die Kiesproduktion für unser Betonwerk in Linz betrieben wird. Das Faszinierende daran ist die Logistik, die hinter der Bahnverladung bis hin zur Entladung in Linz steckt. Alles in allem habe ich den interessantesten und abwechslungsreichsten Job, den ich mir vorstellen kann!“

gehen. So wurde es beispielsweise bei BNW Beton durch Umstrukturierungen notwendig, eine weitere Arbeitskraft aufzunehmen. Durch den neu geschaffenen Berufszweig des Transportbetontechnikers hat sich die Geschäftsführung für einen Lehrling entschlossen. Bei der Firma Schwarzl beschäftigt man sich schon lange mit der Aufnahme von Lehrlingen, erzählt Franz Podhraski: „Bisher waren viele Quereinsteiger aus verschiedensten Bereichen nach einer entsprechenden Einschulung als Disponenten, Mischmeister und Laboranten tätig. Um eine noch bessere Ausgangsbasis für unsere künftigen Ziele zu schaffen, möchten wir junge, topmotivierte Mitarbeiter ausbilden, die den Beruf in unserer Organisation von der Pike auf erlernen. Im stärker werdenden Wettbewerb differenzieren nicht nur großes Fachwissen, sondern vor allem die Kenntnis der Organisation, die Loyalität gegenüber dem eigenen Unternehmen, sowie Teamgeist und vernetztes Denken!“.

Fortsetzung Seite 12

Wopfinger

Lehrling Hagen Jakob Grath zeigt sich zufrieden: „Alle Bereiche der Betonherstellung, vom Kieswerk bis zur Betonröstung, sind so abwechslungsreich und spannend – ich könnte jetzt keinen Bereich besonders hervorheben!“



Ausbildner Hans Fischl, Werksverantwortlicher Werk Eggendorf:
„Hagen ist in allen Bereichen, ob Kieswerk, Labor oder Mischtechnik, mit großem Interesse bei der Sache. Nach eigenen Angaben plagt er sich manchmal beim Beimengen der Farben im Bereich Mischtechnik. Aber das ist eben eine Übungssache!“

gen lagen auch bei Cemex zugrunde, erläutert Mag. Claudia Svolba: „Wir haben maßgeblich die Einführung des Lehrberufes gefördert, da es für das Berufsbild „Mischmeister“ keine adäquate Ausbildung gibt. Und wir sehen die Lehrlingsausbildung als verantwortungsvolle Aufgabe – und zwar für alle Betroffenen!“ In die gleiche Richtung geht die Planung bei Wopfinger, erklärt DI Dr. Franz Denk, einer der beiden Geschäftsführer: „Wir haben bisher meist angelernte Fachkräfte, die schon sehr lange in unserem Unternehmen sind, in unseren Werken im Einsatz. Es wird jedoch immer schwieriger, Mitarbeiter zu finden, die entsprechend angelernt werden können. Aufgrund der demografischen Entwicklung werden Fachkräfte in den kommenden Jahren am Arbeitsmarkt weiterhin gesucht sein. Durch die Ausbildung im eigenen Betrieb wollen wir dem Fachkräftemangel entgegenwirken und die Qualifikation unserer Mitarbeiter erhöhen, um den in Zukunft geforderten Ansprüchen aus dem verstärkten Wettbewerb zu entsprechen. Damit wollen wir weiterhin als Arbeitgeber in der Region attraktiv bleiben!“

VORTEILE AUF ALLEN EBENEN

Daher sieht man bei Wopfinger auch die Lehrlingsausbildung als optimale Alternative, junge

Nachwuchskräfte auszubilden, die in allen Bereichen der Betriebe zum Einsatz kommen können. Durch die Ausbildung im eigenen Hause ist die Bindung des Mitarbeiters zum Unternehmen größer. Nach Abschluss des Lehrberufes der Transportbetontechnik wird der Mitarbeiter in der Lage sein, in voller Eigenverantwortung ein Transportbetonwerk zu leiten. Denn darin sind sich alle einig: Die Ausbildung zum Transportbetontechniker ermöglicht sowohl den Lehrlingen als auch dem Lehrbetrieb eine vielseitige Einsetzbarkeit und eine hohe fachliche Qualifikation nach

Ausbildner Ernst Lohwaser:
„Am liebsten sind unsere Lehrlinge in der gesamten Anlage aktiv und unterstützen uns beispielsweise bei Reparaturen, oder sie sind mit dem Laboranten fleißig am Qualitätssichern. Das passive Zusehen, das nun mal im ersten Lehrjahr der Ausbildung doch noch recht häufig vorkommt, ist nicht ganz so ihr Ding.“



CEMEX

Die Lehrlinge Alexander Stadler (Ausbildner Hermann Auberger), Maximilian Hinterecker (Ausbildner Ernst Lohwaser) und Stjepan Galic (Ausbildner Franz Bielik) sind derzeit fleißig am Lernen in der Berufsschule und erst ab April wieder im Werk und auf der Baustelle im Einsatz. Hier im Bild Max Hinterecker, der auch schon zahlreiche praktische Erfahrungen sammeln konnte.





Von A wie Asamer bis W wie Wopfinger.

Diese Transportbetonerzeuger und auch einige andere mehr bilden derzeit junge Menschen zum Transportbetontechniker aus.

dem Lehrabschluss. Wenn der Lehrling im Unternehmen bleibt, kennt er sich vor Ort perfekt aus, und auch die besonderen Arbeitsabläufe sind ihm bekannt. Aber selbst wenn er sich dazu entscheidet, in ein anderes Unternehmen zu wechseln, kann er von der soliden und umfangreichen Ausbildung profitieren. In jedem Fall stehen ihm nach absolvierter Ausbildung praktisch alle Möglichkeiten zum Aufstieg offen.

DER ALLTAG

Und was machen nun die Lehrlinge in den einzelnen Betrieben? Wie sieht ihr Arbeitsalltag aus? Eine der ersten Arbeiten ist oftmals die Mithilfe bei der Erstellung von Probewürfeln, sowie das Eintragen der erhaltenen Daten in die dafür vorgesehenen Formblätter. Und die Lehrlinge werden in den gesamten Ablauf im Mischwerk eingeschult. Dazu zählen das Mischen an der Mischanlage, die Einteilung der Fahrmischer, das Disponieren der Aufträge und Kontakte zu Kunden und Firmen. Die meisten ausbildenden Firmen legen dabei so weit wie möglich auf eigenständiges Arbeiten Wert und versuchen, die jungen Leute zur Eigenverantwortung zu erziehen. Diese Basis ist wichtig, denn nach Ablegung der Lehrlingsprüfung muss sich der Lehrling

im Betonlabor genauso sicher fühlen wie bei der Fuhrparkdisposition, auf dem Mischturm, bei der Materialverwaltung und in der Qualitätssicherung. All jene Unternehmen, die sich dazu entschlossen haben, Aspiranten aufzunehmen, sind sehr froh über den neu geschaffenen Lehrberuf. Markus Fürst freut sich: „Der neu gegründete Lehrberuf zum Transportbetontechniker ist genau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten, die man beim Betrieb von Transportbetonwerken und Kieswerken benötigt. Unter der Voraussetzung, dass der Lehrling das nötige Interesse und Geschick mitbringt, ist diese universelle Ausbildung viele Themenbereiche umfassend und somit eine solide Basis, auf die man eine Karriere aufbauen kann!“ Und alle sind sich einig, dass das eine große, aber auch herausfordernde und verantwortungsvolle Aufgabe ist.

Ausbildner Johann Goller:
 „Wir haben das Glück, dass unser Simon sehr viel Herzblut in seine Arbeit investiert und alles, was im Betrieb vorgeht, mit Begeisterung aufnimmt. Er ist sehr interessiert an allen Vorgängen im Betrieb. Besonders die Erstellung neuer Zusammensetzungen von Betonsorten macht ihm viel Freude.“

FÖRDERUNGEN

Um dem Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften entgegenzuwirken, werden Unternehmen seitens der Wirtschaftskammer auch wieder anhand von Förderungen motiviert, in die Lehrlingsausbildung zu investieren. Dies betrifft beispielsweise die Förderung für Lehrlinge in neuen Lehrberufen oder Prämien bei erfolgreichem Lehrabschluss. Erkundigen lohnt sich! (.)

BNW Beton

Simon Staller: „Ich hätte mir ja nie gedacht, dass das Herstellen von Beton mit so vielen Prüfungen und Aufwand verbunden ist! So viele Richtlinien und Normen sind zu befolgen, um einen Qualitätsbeton zu erzeugen!“





14

Terrassenhaus „Die Bremer Stadtmusikanten“

Zwischen dem Alltag des Wiener Wohnungsbaus und der Märchenwelt der Gebrüder Grimm lässt sich auf den ersten Blick kaum eine Gemeinsamkeit ausmachen. Oder doch?

Text: Gabriele Kaiser

Bettina Götz und Richard Manahl, kurz ARTEC, haben mit dem Projektitel „Die Bremer Stadtmusikanten“ für die Stapelung unterschiedlicher Wohnungstypen und -größen eine Bezeichnung gefunden, die ein schlüssiges Konzept in ein anschauliches Bild übersetzt. Der städtebaulichen Umgebung in Wien-Kagran entsprechend wurde im Zuge eines Bauträgerwettbewerbs mit der engagierten Genossenschaft „Neues Leben“ ein semi-urbaner Typus erarbeitet, der die Qualitäten des Einfamilien- oder Kleingartenhauses mit den Vorzügen einer städtischen Wohnanlage zu verbinden sucht. „Suburbane, zweigeschoßhohe Typologien mit

jeweils spezifischen, zugeordneten Freiräumen werden zu einem dichten, städtischen Paket gestapelt“, berichten die Architekten. „Zuunterst ein offenes Raumkonzept mit Galerie im hinteren Bereich und Garten vorgelagert, darauf gestellt eine Maisonette, orientiert zu einem Atrium, dann zweigeschoßige Reihenhäuser mit Terrasse, und zuoberst Kleingartenhäuser mit Höfen zwischen den Häusern.“

STEHT AUF BETON

Im straßenbegleitenden, mit einer doppelten Betonstützenreihe aufgeständerten Bauteil sind den eingeschobigen, fassadenseitig



Schlüssig und ästhetisch ansprechend.

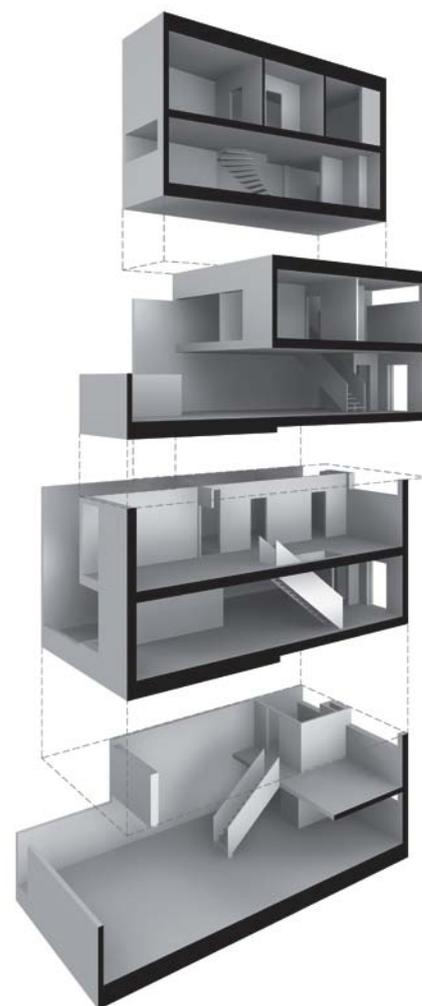
Suburbane, zweigeschossige Typologien stapeln sich zu einem dichten, städtischen Paket.

pro Fensterachse um 45° verschwenkten Wohnungen zweigeschossige Loggien vorgehängt, deren Plastizität durch eine vorgelagerte Gerüstschicht räumlich-geometrisch betont wird. Dieses alternierende Verschwenken der Blickrichtung hält das Gegenüber auf Distanz und erhöht in den Wohnungen den Tageslichteintrag. Die vorgelagerte Struktur aus verzinktem Stahlblech, deren Nutzung der Phantasie künftiger Bewohner überlassen bleibt, bot sich zudem für die unsichtbare Führung der Regenabfallrohre an, sodass die Physiognomie der Fassade von unschönen haustechnischen Elementen verschont blieb.

Die gesamte Anlage wurde in Ortbeton

gegossen, wobei die Ganguntersichten und Gartenmauern als Sichtbeton verblieben und die „eingepackten“ Wände schlammgrau verputzt wurden. In den Erschließungsflächen blitzt im Kontrast dazu ein kräftiger Rotton (Treppenhäuser, Gemeinschaftsraum) bzw. ein leuchtendes Gelb (Laubgänge) hervor. Die oberste Stapelschicht, eine Klaviatur aus 15 Kleingartenhäusern mit hauseigenen Höfen, weist als wärmedämmte Betonleichtkonstruktion die geringste Traglast auf. Die sich nach oben verjüngende Struktur der gestapelten Wohntypen bedingte einen hohen Außenwandanteil bzw. häufige Wechsel zwischen warmen und kalten Bauteilen, sodass zahlreiche Isokörpern verbaut wurden, zudem wurde besonders in der vertikalen Ebene großes Augenmerk auf ein flächenbündiges Erscheinungsbild ohne störende Übergangsdetails gelegt. In der Untersicht der straßenseitigen Erdgeschoßarkade bilden verputzte Teile (Wohnung) und Sichtbetonflächen (Loggia) ein signifikantes Relief. Die Offenheit des Straßentrakts wird durch die geräumige Erschließungshalle sowie den durchgängigen Asphaltboden verstärkt. Der Stadtraum reicht so in gewisser Weise bis an die Wohnungstür heran.

Entlang einer breiten Laubgangerschließung an der Ostseite stapeln sich die nach oben luftiger (und kleiner) konzipierten Wohnungstypen beidseitig eines Nord-Süd verlaufenden Grünraums an, der als Durchgangsraum offen bleibt. Nach Norden und Süden wurde die Bebauung entlang der Straßen nur in zwei Obergeschoßen geschlossen, „ein Begriff von Privatheit und Definition gegenüber dem Straßenraum bleibt erhalten.“ Die den Wohnungen zugeordneten Freiflächen (meist eine Kombination von Loggia, Terrasse und bewuchsfähigem Grünstreifen) sind dank Umfassungsmauern und/oder alternierender Ausrichtung optimal blickgeschützt – der in vielen Wohnhausanlagen anzutreffende Zaunwildwuchs wird hier gewiss kein Thema sein. Die Wohnungen können quergelüftet werden, auch Küchen und Bäder sind durchwegs natürlich belichtet und belüftet. Zu den Vorzügen des privaten Wohn- und Freiraums gesellt sich auf der Dachebene des straßenbegleitenden Traktes ein Schwimmbecken mit



Mehrgeschossig. Gruppen von vier sehr unterschiedlichen, jeweils zweigeschossigen Wohneinheiten verbinden sich zu einem vertikalen Element.

niveauesetzter Liegewiese, die Kleinkinderspielplätze befinden sich in der Bebauungsmittelpunkt auf Terrassen. Die räumlich differenzierte Struktur mit geräumigen Laubganghallen führt nicht nur verschiedene Wohnraumkonzepte in einer Bebauung zusammen, sondern birgt im Sockelbereich auch Reserven für kommende Nutzungen abseits der Monokultur Wohnen. Man darf gespannt sein, wie sich dieser „starke Typus“ im eingewachsenen Zustand präsentiert. Dass er in seiner konzeptionellen Schärfe Bestand haben wird, erscheint schon jetzt unzweifelhaft. (.)

Die Betonwerbung erreicht eine neue Dimension

2008 in Kooperation von vier Verbänden unter dem Namen „Betonmarketing Österreich“ neu gestartet, erreicht die Betonwerbung 2011 mit einem gemeinsamen Werbebudget von rund Euro 1.000.000,- eine neue Dimension.



Der Güteverband Transportbeton (GVTB), die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), der Verband der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) und das Forum Betonzusatzmittel arbeiten seit 2008 gemeinsam an der Betonwerbung, um das Image des Baustoffes Beton und auch den Absatz am Markt zu verbessern. Diese gemeinsamen Ziele im Interesse aller Beteiligten und vor allem im Interesse der Mitglieder der einzelnen Verbände werden mit gebündelten Kräften verfolgt und immer weiter ausgebaut.

Durch die Aufstockung der Werbemittel ab 2011 lassen sich neue Dimensionen in der Betonwerbung erschließen. Gezielt gesetzte Inserate in Fach- aber vor allem Publikumsmedien, professionelle Pressearbeit als PR mit informativen und interessanten Fachbeiträgen bilden den Grundstock der Informations- und Imagekampagne.

„2011 KOMMT NIEMAND AN DER BETONWERBUNG VORBEI“

Durch die Erhöhung der Werbemittel ist zusätzlich die Schaltung von zwei Plakatkampagnen über ganz Österreich verteilt möglich. Von Mitte bis Ende März 2011 erfolgt die erste Schaltung der Plakate mit den Themen Betonbauweise, Sichtbeton, Sicherheit, Heizen und Kühlen mit Beton und Flächenbefes-

tigung. An rund 1400 Standorten in Österreich werden die Plakate erscheinen. Besonderes Augenmerk wurde hier auf die Standorte in Landeshauptstädten, Bezirkshauptstädten und auch Städten mit über 10.000 Einwohnern gelegt. Damit soll sichergestellt sein, dass möglichst viele Personen die Plakate sehen, aber auch vor allem „Entscheidungsträger“, wie Behörden und Ämter, auf die Plakate aufmerksam gemacht werden.

Die zweite Plakatschaltung erfolgt von Anfang bis Mitte Mai 2011. Die Mitglieder der Verbände haben zusätzlich die Möglichkeit diese Plakatsujets auch für eigene Werbetafeln kostenlos zur Verfügung gestellt zu bekommen. Die Kosten für die Produktion dieser Plakate werden vom Betonmarketing Österreich übernommen.

Alle Werbeplakate und Inserate der Betonwerbung inkludieren einen sogenannten „drive to web“, eine Internetadresse, die zu weiterführenden Informationen und natürlich auch weiter zu den Mitgliedsunternehmen der Verbände führt.

EXPERTENDATENBANK FÜR ZAHLREICHE ANFRAGEN

Zahlreiche Anfragen beim Betonmarketing Österreich bestätigen die Aufmerksamkeits-erregung durch die Betonwerbung. Sehr oft werden Lösungen für Bauvorhaben bzw.

Produktanwendungen und vor allem Ansprechpersonen gesucht. Aus diesem Grund wird eine Expertendatenbank die Homepage der Betonwerbung ergänzen, die rasch und zuverlässig die richtigen Kontaktdaten zur Verfügung stellen wird.

KLARE STRUKTUREN MIT KLAREN REGELN

Durch die Erhöhung der Werbemittel für die Betonwerbung ist die Schaffung klarerer Strukturen mit der Festlegung klarer Regeln für das Betonmarketing Österreich erforderlich. Vier Interessenvertretungen arbeiten an einem gemeinsamen Ziel. Abstimmungen und Abwägungen von teils unterschiedlichen Interessen sind erforderlich. Klare Aufgabenzuordnungen und Aufgabenverteilungen müssen einen reibungslosen Ablauf der Aktivitäten ermöglichen. Aus diesen Gründen wird derzeit an der Gründung eines eigenen Vereines „Betonmarketing Österreich“ gearbeitet. Die Hauptaufgaben und damit meisten Tätigkeiten der Betonwerbung wird ein „Vorstand“ übernehmen, der leitend und lenkend agieren wird. Die Stimmrechtsverteilung in diesem Vorstand wird so erfolgen, dass die drei „Haupt“-Interessenvertretungen, nämlich der GVTB, der VÖZ und der VOEB gleichermaßen stimmberechtigt sein werden. Weitere Vertreter dieser Verbände werden den Vorstand ergänzen und unterstützen, jedoch



Vorteile plakat

Die neue Kampagne unterstreicht die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten und die jeweiligen Vorteile von Beton – bunt, endkundenorientiert und attraktiv. Daran kommt niemand vorbei.

ohne Stimmrecht. Eine Mitgliederversammlung und ein Beirat werden zusätzliche Gremien des Vereins darstellen, die wesentliche Aufgaben der Kontrolle und

auch Lenkung übernehmen werden. Während die Betonwerbung 2011 derzeit mit Anzeigen, PR und Plakaten für Aufmerksamkeit sorgt, laufen auch die Vorbereitungen für

die Betonwerbung 2012 auf Hochtouren. Ziel ist es, 2012 ein noch breiteres Publikum als bereits jetzt anzusprechen und für den Baustoff Beton begeistern zu können. (.)



Aktuelles kurz notiert

Adaptierung des Transportbetonindex

Der Transportbetonindex wurde als Preisleitungsindex Anfang 2000 ins Leben gerufen. Dieser Index soll speziell die Preisänderungen bei der Herstellung und Lieferung von Transportbeton widerspiegeln und damit eine Preisanpassung an sich ändernde Gestehungskosten ermöglichen. Grundlage für den Transportbetonindex ist wie bei jedem Index ein bestimmter „Warenkorb“, der die einzelnen Gestehungskostenarten enthält und mit einer entsprechenden Gewichtung repräsentieren soll. Die letzte Anpassung des Warenkorbes erfolgte 2004.

Deutliche Veränderungen in den Bereichen Energie und Transport lassen darauf schließen, dass die derzeitige Gewichtung im Warenkorb die tatsächliche Kostenstruktur nicht mehr widerspiegelt.

Aus diesem Grund wird die TU Wien eine Neubewertung des Warenkorbes in Abstimmung mit der Transportbetonbranche und dem GVTB vornehmen. (.)

Der Transportbetonindex setzt sich aus folgenden Kostenarten zusammen:

Warenkorbelement bzw. Kostenart:		Warenkorbanteil in %
1	Löhne und Lohnnebenkosten	12,2
2	Gehälter und Gehaltsnebenkosten	1,8
3	Zement und Zusatzmittel	33,1
4	Rohmaterial	6,4
5	Treibstoffe, Schmiermittel, Fette	2,0
6	Energie (Strom, Wasser, Gas)	2,2
7	Ersatzteile, Reparaturen, Instandhaltungen	4,0
8	Abschreibungen	5,7
9	Zinsen und Finanzierungskosten	4,0
10	Transporte	22,8
11	Sonstige Kosten	5,8
Σ		100 %

Der Warenkorb aus 2004 repräsentiert nicht mehr die aktuelle Kostenzusammensetzung für Transportbeton – eine Adaptierung ist für 2011 vorgesehen

18

Lieferbedingungen Transportbeton

Mit 1.1.2010 wurden die „Allgemeinen Vertragsbedingungen für Transportbeton und Betonpumpleistungen (Unternehmergeschäft, AVB-TB-U 2010)“ als Mustervorlage für das Unternehmergeschäft vorgestellt. Die „Allgemeinen Verkaufs- und Lieferbedingungen für Transportbeton und Betonpumpleistungen“ aus Oktober 2002 können jedoch nach wie

vor als Mustervorlage für das Verbraucher- (Endkunden) aber auch Unternehmergeschäft verwendet werden.

Auf Anregung und Wunsch einiger Transportbetonhersteller soll nun auch die Mustervorlage der Lieferbedingungen aus 2002 auf aktuellen Stand gebracht werden. Eine Neuauflage dieser Lieferbedingungen ist für Anfang 2012 vorgesehen. (.)



Ausgabe 1. 1. 2011



Ausgabe 10/2002

Mustervorlagen für Lieferbedingungen

Faserbeton und Gewährleistung

Leider kommt es bei der Verwendung von Faserbeton immer wieder zu Problemen, vor allem wenn vom Verwender beigestellte Fasern in den Beton eingemischt werden. Problematisch sind hier z. B. Veränderungen des Luftgehaltes des Betons. Unkontrollierter Lufteintrag kann wesentliche Parameter des Betons, wie zum Beispiel die Druckfestigkeit, negativ beeinflussen. Im Reklamationsfall stellt sich dann oft die Frage nach der Verantwortlichkeit. Diese ist im Wesentlichen von drei Faktoren abhängig:

- Wer hat die Faser beigestellt?
- Wer hat die Faser beigegeben?
- Wo wurden die Fasern beigegeben?

Klar ist die Situation, wenn der Transportbetonhersteller die Fasern selbst beistellt und einmischt. Dann ist er auch je nach gestellter Anforderung für den Beton mit den Fasern verantwortlich, wie zum Beispiel den Luftgehalt. Unklarer wird die Situation schon, wenn die



Verantwortlichkeit Stellt der Transportbetonhersteller die Fasern selbst bei und mischt er diese auch ein, so ist er auch, je nach gestellter Anforderung, für den Beton mit den Fasern verantwortlich

Fasern vom Verwender beigestellt werden und möglicherweise erst auf der Baustelle in den Beton eingemischt werden. In diesem Fall erstreckt sich die Gewährleistung des Betonherstellers lediglich auf die Frisch- und Festbetoneigenschaften des sogenannten „Null“-Betons, also den Beton ohne Fasern, so

zumindest die Auskunft von führenden Beton-technologien und Gerichtssachverständigen. Der beste und sicherste Weg hier Reklamationen vorzubeugen ist es, die Verantwortlichkeiten und Gewährleistungsfragen mittels Lieferbedingungen bereits im Vorfeld vertraglich festzulegen. (.)

Deregulierung bei Normen und Richtlinien erforderlich!

Die Entwicklungen bei Normen und Richtlinien haben sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten drastisch beschleunigt. Anzahl und Umfang der Regelwerke nahmen rasant zu, und einzelne Dokumente mit weit über 100 Seiten Umfang sind keine Seltenheit, wie zum Beispiel die aktuelle ON B 4710-1 „Beton Teil 1: Festlegung, Herstellung, Verwendung und Konformitätsnachweis (Regeln zur Umsetzung der ÖNORM EN 206-1 für Normal- und Schwerbeton)“ mit 162 Seiten oder auch die ONR 23303 „Prüfverfahren Beton (PVB) Nationa-

le Anwendung der Prüfnormen für Beton und seiner Ausgangsstoffe“ mit über 180 Seiten. Die Normen und Richtlinien erhielten immer mehr Lehrbuchcharakter. Die Möglichkeiten für Unternehmen, sich zu differenzieren und auch Innovationsvorsprünge zu nutzen, gingen weitestgehend verloren. Häufige Überarbeitungen der Regelwerke führen zudem dazu, dass alle Anwender der Regelwerke sehr gefordert sind, am aktuellen Stand zu bleiben. Verunsicherungen bei Planern und häufige Adaptierungen bei Herstellern und Liefe-

ranten verbunden mit enormen Kosten sind die Folge. Eine Entschlackung und Deregulierung sämtlicher Regelwerke wäre anzustreben, eine Überlegung, die auch in Deutschland bereits diskutiert wird. Dort wurde vom Deutschen Betonverein eine Reduktion der Eurocodes auf rund 50 % angeregt. Der „Eurocode 2 – Bemessung und Konstruktion von Stahlbeton- und Spannbetontragwerken – Teil 1-1: Allgemeine Bemessungsregeln und Regeln für den Hochbau (konsolidierte Fassung)“ hat immerhin derzeit stolze 254 Seiten. (.)

Beton, entdecke die Möglichkeiten.



„Schau mal, ich bin die Feuerwehr!“

Wo Sie und Ihre Kinder sich rundum sicher fühlen, sind Sie gern zu Hause: Ein sorgenfreies Leben schafft Raum für die schönen Dinge! Gut, dass Beton uns nachhaltig schützt. Im Ernstfall mit maximaler Feuerbeständigkeit.

www.sicherheit-erleben.at

**beton**[®]
Werte für Generationen

Impressum:

Herausgeber: Güteverband Transportbeton, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel. 05 90 900-4882. Für den Inhalt verantwortlich: DI Christoph Ressler, GVTB. Fotos: GVTB, Margherita Spiluttini, Stephan Huger, ARTEC, ASAMER Kies- und Betonwerke GmbH, BNW Osttiroler Transportbeton GesmbH & Co KG, Cemex Austria AG, Schotter- und Betonwerk Karl Schwarzl BetriebsgesmbH und Wopfinger Transportbeton GmbH. Layout/DTP: senft & partner, 1020 Wien. Auflage: 1000. Druck: jork printmanagement, 1150 Wien. Blattlinie: Information der Mitglieder des Güteverbandes Transportbeton über Technik, Märkte und Branchen. Erscheint zwanglos zweimal pro Jahr.